

**Zeitschrift:** Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel  
**Herausgeber:** Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel  
**Band:** 193-194 (2015-2016)

**Artikel:** GGG 1777-1914 : Basler Stadtgeschichte im Spiegel der "Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige"  
**Autor:** Janner, Sara / Fiechter, Hans Ulrich  
**Kapitel:** Anmerkungen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1006821>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Anmerkungen Kapitel I: Isaak Iselin, das Archiv und die Geschichte der GGG

- [1] StABS PA 146a: Z 2: Statuten, Mitgliederkarten u. a., darin: Statuten März 1777, § VI: Pflichten des Schreibers.
- [2] StABS PA 146a: Z 2: Statuten, Mitgliederkarten u. a., darin: Statuten 1819, § 6, S. 8.
- [3] StABS PA 146a: Z 2: Statuten, Mitgliederkarten u. a., darin: Statuten 1916, § 15: «Organe der Gesellschaft», Abschnitt b: «Der Vorstand», S. 4.
- [4] StABS PA 146a, A 1.
- [5] StABS PA 146a: Z 2: Statuten, Mitgliederkarten u. a., darin: Statuten März 1777, § XIV: «Zeit der Versammlung», S. 15, letzter Abschnitt.
- [6] Vgl. Siegfried 1927, S. V. Diesen Umschlag erhielten die Jahresberichte erstmals 1827, als auch das Format der Jahresberichte verändert wurde.
- [7] StABS PA 146a: Z 2: Statuten, Mitgliederkarten u. a., darin: Statuten von 1851, Geschäftsordnung § 13, S. 10.
- [8] Vgl. zur Gründung der GGG «Ephemeriden», siebtes Stück 1777, III. Nachrichten, S. 103ff.: «Gesellschaft in Basel, zur Aufmunterung des Gemeinnützigen».
- [9] Vgl. das «Verzeichnis der leitenden Männer der Gemeinnützigen Gesellschaft 1777–1926» in Siegfried 1927, S. 207–210.
- [10] UBB HSS: VB Mscr. M 17, 1–4.
- [11] Die Handschriften unter der Signatur VB Mscr., die Bücher unter der Signatur VB.
- [12] Vgl. Jahresbericht UBB 1867, fol. 4v. Ein Inventar, laut einem Bleistiftvermerk aus dem 20. Jahrhundert, von der Hand von Wilhelm Vischer-Bilfinger, beschreibt den ganzen Bestand (UBB NL 33: I [alpha]), der z.T. erst nach 1940 auf die UB und ins StABS gelangte, vgl. Bearbeitungsbericht von Im Hof von 1942 sowie spätere Einträge von 1944 in einem alten Verzeichnis zu NL 33, das heute unter der Signatur NL 33: I [beta] aufbewahrt wird. Erst die intensive wissenschaftliche Beschäftigung von Ulrich Im Hof mit Isaak Iselins gedrucktem Werk und dem Nachlass führte 1940 zur systematischen Verzeichnung der auf der UBB verwahrten Vischer'schen Papiere und zur «Wiederentdeckung» der Bischoff'schen Abschrift des Briefwechsels zwischen Isaak Iselin und Johann Rudolf Frey VB Mscr. M 17, 1–4.
- [13] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 51–56.
- [14] Die Bibliothek Iselins hat sich nicht erhalten. Sie wurde 1784 im unteren Collegium der Universität am Rheinsprung öffentlich versteigert, vgl. «Wöchentliche Nachrichten» 1784, S. 379, 391 und 412. Kataloge der Versteigerung scheinen sich keine erhalten zu haben. Eine Beschreibung der Akten- und Bücherablagen im Arbeitszimmer Iselins hat sich auf der UBB unter der Signatur NL 33 A I beta erhalten.
- [15] Miaskowski, Iselin S. 2.
- [16] StABS PA 146a, A 19 Gesellschaftsarchiv: Vertrag vom 7. März 1910, Zitat aus Vertragstext und aus § 5 des im Vertrag enthaltenen «Reglements zur Verwaltung und Benutzung des deponierten Archivs».
- [17] StABS PA 146a, A 19 Gesellschaftsarchiv: Vertrag vom 7. März 1910, § 4 des Reglements.
- [18] StABS PA 146a, A 19 Gesellschaftsarchiv: Gedrucktes Rundschreiben an alle Kommissionen vom 3. August 1910.
- [19] Vgl. StABS PA 889, B 1: Krankenkommission, weitere Akten, die auf die GGG zurückgehen, sind in B 2.1 enthalten. Dies erklärt, weshalb die Protokolle der Arbeitsanstalt bereits 1785 einsetzen, obwohl die Allgemeine Arbeitsanstalt erst 1804 gegründet wurde, vgl. StABS PA 889, B 2.7 Arbeitsanstalt: Proto-
- kolle (1785–1871).
- [20] Damit wird auf die 1910 abgeschlossene, von August Bernoulli für das Neujahrsblatt verfasste Darstellung «Basel in den Dreisigerwirren», Basel, 1907–1910 (NJB 85–88), angespielt.
- [21] StABS PA 146a, A 19: Gesellschaftsarchiv, Bericht über das Archiv vom 22. Februar 1911, handschriftlicher Text und Vervielfältigung mit zahlreichen Abschreibfehlern.
- [22] Nur die im Bericht der Archivkommission von 1911 erwähnte getrennte Aufstellung «des vorhandenen Drucksachenmaterials» im «allgemeinen Drucksachenarchiv» des Staatsarchivs ist seit 1910 aufgehoben worden. Die erwähnten Drucksachen sind heute in das Gesellschaftsarchiv integriert: Signatur Z von PA 146a. Wie und wann genau diese Umlagerung erfolgte, lässt sich leider nicht mehr feststellen.

[Anm.  
S. 17–  
S. 26]

# Anmerkungen Kapitel 2: Das Nachleben Iselins in Basel im 18. und 19. Jahrhundert

[Anm.  
S. 27–  
S. 33]

- [1] Vgl. Burckhardt, Geschichte, S. 92–95.
- [2] Zur eindeutigen Identifizierung verheirateter Männer und der Darstellung ihres sozialen Umfeldes ist es notwendig, den Namen der Ehefrau oder der Ehefrauen zu kennen. Ist der Mann mehrere Male verheiratet, steht der Name der verstorbenen Ehefrau in Klammern.
- [3] Vgl. StABS PA 146a: A 9: Protokolle, Band 1777–1890, Protokoll vom 8. August 1782, fol. 190r–v. Die Beschlüsse, auf die sich diese Klagen bezogen, gingen auf das Jahr 1781 zurück.
- [4] Die metallene Grabplatte im Kreuzgang wurde erst im 19. Jahrhundert gelegt, vgl. Im Hof, Spätaufklärung, S. 18 und 271 Anm. 33. Wenn auch eine gedruckte Leichenrede auf Wunsch Iselins nicht erschien, wie Im Hof, Spätaufklärung, S. 271 Anm. 33, richtig feststellte, zirkulierten doch handschriftliche Abschriften der Leichenpredigt von Antistes Merian mit dem Lebenslauf Iselins im Familien- und Freundeskreis, die sich in Familienarchiven erhalten haben. Ich verdanke diesen Hinweis Sabine Braunschweig.
- [5] Zu den näheren Umständen von Iselins Tod vgl. Nicolaus Iselin–Iselin an Dietrich Iselin am 12. August 1782 und an Johann Rudolf Frey am 12. November 1783 in StABS PA 98a, 39: 382–386 und 56: 325–327 nach Im Hof, Spätaufklärung, S. 271, Anm. 32.
- [6] Vgl. [Isaak Iselin], Ehrengedächtniss Herrn Isaak Burkards geheimen Rethes der Hochlöbl. Stadt und Republic Basel, o. Jahr, o. Ort, letzte Seite: «Alles, was also von ihm auf diser Erde übrig bleibt ist das Andenken seiner Verdienste, und die Sehnsucht seiner Mitbürger, welche ihn in seinem Leben mit einer besondern Hochschätzung, und nach seinem Tode mit einem noch allgemeinern Bedauern beehret hatten. Er war gewiss, in den Herzen rechtschaffener Bürger zu leben [...]. Er befahl deshalb [...], dass ihm kein Grabmaal sollte aufgerichtet, und keine Leichenrede gedrucket werden.»
- [7] Vgl. Im Hof, Iselin I, S. 12–15 sowie Iselins Brief an Meister vom Mai 1781 (Zürich ZB Ms M 46, 5 und StABS PA 98a: 35, 167–170).
- [8] Das auf Iselins Briefdiktat vom Mai 1781 aufbauende Lebensbild veröffentlichte Leonhard Meister 1782 in leicht überarbeiteter Form gleichzeitig bei Thurneisen in Basel und in Zürich und Winterthur, vgl. «Beschreibungen der merkwürdigsten Männer der Schweiz», Basel, Emanuel Thurneisen, 1782 (im UBB-Katalog nicht nachweisbar) sowie «Helvetiens berühmte Männer», Zürich und Winterthur, 1782.
- [9] «Über die Aufwandgesetze. Sammlung einiger Schriften, welche bey der Aufmunterungs-Gesellschaft in Basel eingetroffen sind, über die Frage: In wie fern ist es schicklich dem Aufwande der Bürger, in einem kleinen Freystaate, dessen Wohlfahrt auf die Handelschaft gegründet ist, Schranken zu setzen?», mit einem «Vorbericht» von Isaak Iselin, datiert vom 14. Christmonat 1780, Basel, Johann Jacob Flick, 1781.
- [10] Vgl. S. 249 in: «Helvetiens berühmte Männer in Bildnissen dargestellt von Heinrich Pfenninger, Mahler, nebst kurzen biographischen Nachrichten von Leonhard Meister, Zürich und Winterthur, in Commission bey C. J. Füssli und Heinrich Steiner und Compagnie, 1782, Erster Band, S. 239–251, Porträt zwischen S. 238 und 239.
- [11] Vgl. Helvetiens berühmte Männer, S. 249–251.
- [12] Brief an Leonhard Meister, Mai 1781 («Autobiographisches Diktat»; ZB Ms M 46,5) transkribiert von Ulrich Im Hof (StABS PA 1193: C 29, S. 14–15).
- [13] Hier zitiert Iselin den englischen Dichter Alexander Pope (The First Satire of the Second Book of Horace, Imitated, zwischen 1735 und 1738 geschrieben). In der Zeile davor vergleicht sich Pope mit Erasmus: «Like good Erasmus, in an honest mean.»
- [14] Datierung nach Leu-Holzhalb III, S. 297, siehe auch Im Hof, Spätaufklärung, S. 258; 2. Auflage in Ephemeriden 1781, 1. Bd., 4. Stück, S. 385–425; 3. Auflage (leicht gekürzt) in J. G. Zollikofer, Moral für Kaufleute. Nebst einer Beylage von Isac Iselin, Basel, Leipzig, 1789. Zollikofer ergänzt den Text Iselins um einen Brief von dessen Sohn Dietrich Iselin an einen Neffen, S. 43–56, an den sich das «Bild eines rechtschaffenen Handlungsdieners» anschliesst.
- [15] Ich stütze mich im Folgenden auf den ungekürzten Text eines undatierten, selbständigen Druckes aus Basel, der sich auf der UBB erhalten hat: UBB Al VI 49, Geschenk von Isaak Iselin–Bischoff an die UBB 1877.
- [16] Der Utilitarismus ist eine Form der Moralphilosophie, die im 18. Jahrhundert entsteht und nach dem sozialen Nutzen menschlicher Handlungen fragt. Im Gegensatz zu früheren ethischen Theorien verzichtet der Utilitarismus auf feste Normen und bewertet den moralischen Wert von Handlungen ausschliesslich nach ihrem allgemeinen Nutzen im jeweiligen Handlungskontext nach dem Grundaxiom: «Handle so, dass die Folgen deines Handeln bzw. deiner ethischen Prinzipien für alle Betroffenen die bestmöglichen sind.» Im 18. Jahrhundert galt die utilitaristische Ethik als «gottlos», weil sie sich ausschliesslich auf das individuelle Urteil der Handelnden berief und absolute Normen ablehnte. Als Begründer des utilitaristischen Denkens gelten die britischen Denker Thomas Hobbes, Francis Hutcheson und David Hume. Jeremy Bentham entwickelt als erster eine systematische utilitaristische Ethik. Der Utilitarismus ist vor allem im anglo-amerikanischen Raum verbreitet.
- [17] Vgl. S. 27–32 des in Anm. 15 genannten, auf der UBB befindlichen Druckes, Zitat aus Anm. S. 29.
- [18] Vgl. Anm. S. 29 des in Anm. 15 genannten Druckes: «Diese Begriffe können durchaus modern und aus der kaufmännischen Philosophie unsers Jahrhunderts geschöpft scheinen. Sie sind es aber nicht. Sie sind ganz antik und ganz platonisch. Man lese den Hipparchus des weisen und bereden Mannes. Man wird da finden, dass er keine andre Absicht hat, als zu zeigen, dass die Begierde zu gewinnen, durch Verwendung seiner Kräfte, durch Vertauschung seiner Dienste mehr Gutes zu erhalten, beherrscche Weise und Unweise, und sie wird bei den letztern tadelhaft, weil ihre Mittel und ihre Absichten mangelbar und verderblich sind. Wenn aber dieses auch in keinem Gespräche des Plato stünde, so würde es nicht weniger wahr seyn.»
- [19] Vgl. Im Hof, Spätaufklärung, S. 15–16.
- [20] Seit 1780 traf sich die Helvetische Gesellschaft im solothurnischen Olten, nicht mehr im bernischen Bad Schinznach.
- [21] 1782 reisten insgesamt 21 Basler nach Olten: 7 Mitglieder und 14 Gäste. Zum Vergleich: 1781 waren es 6 Basler, wovon 4 Mitglieder; 1780 7 Basler, davon 5 Mitglieder; 1779 7 Basler, davon 5 Mitglieder; 1778 5 Basler, davon 4 Mitglieder; 1777 9 Basler, davon 4 Mitglieder. Zahlen nach de Capitani, S. 92–97.
- [22] Erne, Sozietäten, S. 39.
- [23] Vgl. Verhandlungen der Helvetischen Gesellschaft in Olten 1783, Gedenkrede von Johann Georg Schlosser, S. 73–74: «Wir besprachen uns öfter über diesen uns so nahen Verlust; und da wir unsern Freund endlich von uns, da wir ihn vor uns

- weggehen lassen mussten, so beschlossen einige von uns, mit Eurer Einstimmung die Ihr uns gewährt habt, ihm wenigstens in dieser unserer nächsten Versammlung eine kleine Trauer-Feyer zu halten; nicht wie der gemeine Mensch sie hält mit Trauerfarben, und Trauerliedern, sondern durch die Erinnerung an seinen Werth, seine Liebe, sein ädles Schweizerherz, seinen Patriotengeist.»
- [24] Vgl. Im Hof, Spätaufklärung, S. 30.
- [25] Auf Friedrich Münch als Auftraggeber weisen zwei Stellen in Hirzels Schrift hin: die Erwähnung des am Grabe Iselins weinenden Münch als eines vordildlichen Freunds, S. 50, sowie die Beigabe eines sehr kurzen Textzitates von Münch im Anhang S. 60–61.
- [26] Meister und Hirzel lebten in Zürich, beide korrespondierten regelmässig mit Iselin. Bei der Kommunikationsfreudigkeit aufklärerischer Kreise gehe ich davon aus, dass Hirzel das autobiographische Diktat Iselins schon vor dessen Veröffentlichung kannte.
- [27] Dieser Begriff erscheint an zentraler Stelle bei Hirzel, Denkmal, S. 34.
- [28] Hirzel, Denkmal, S. 20–21.
- [29] Hirzel, Denkmal, S. 34–48.
- [30] Hirzel, Denkmal, S. 24–25 und S. 36–38.
- [31] Hirzel, Denkmal, S. 39–42.
- [32] Hirzel, Denkmal, S. 48–52.
- [33] Vgl. die «Namen der gegenwärtigen Mitglieder» in: «Verhandlungen der Helvetischen Gesellschaft zu Olten im Jahre 1783», S. 127–128: Peter Burckhardt, Ratsherr Buxtorf, Altlandvogt Christ, Artilleriehauptmann Haas, Gerichtsherr Hagenbach, Pfarrer Huber, Dreierherr Friedrich Münch, Ratsschreiber Dr. Peter Ochs, Rechenrat Rosenburger, Gerichtsherr Sarasin, Pfarrer Spoerli von Diegten. Die Gäste sind im gedruckten Bericht S. 5–9, lassen sich aber auch anhand der Kurzbiographien der Basler Mitglieder und Gäste in de Capitani, S. 213–255, identifizieren.
- [34] 1784: 32 Basler, davon 11 Mitglieder; 1785 38 Basler, davon 17 Mitglieder; 1786 18 Basler, davon 12 Mitglieder; 1787 28 Basler, davon 10 Mitglieder; 1788 32 Basler, davon 11 Mitglieder; 1789 30 Basler, davon 13 Mitglieder; 1790 19 Basler, davon 8 Mitglieder; 1791 17 Basler, davon 6 Mitglieder; 1792 8 Basler, davon 6 Mitglieder; 1793 30 Basler, davon 10 Mitglieder; 1794 48 Basler, davon 16 Mitglieder; 1795 23 Basler, davon 9 Mitglieder; 1796 33 Basler, davon 11 Mitglieder; 1797 30 Basler, davon 9 Mitglieder, vgl. de Capitani, S. 99–112.
- [35] Verhandlungen 1783, «Anrede» S. 15–70, Identifikation des Autors der «Anrede» S. 9.
- [36] Vgl. zum Freiheitsbegriff Iselins die Arbeiten von Béla Kapossy.
- [37] Anspielung auf Jean Jacques Rousseaus Naturrechtslehren.
- [38] Anspielung auf den «contract social» von Jean Jacques Rousseau, Grundlage seiner Freiheits- und Staatslehre.
- [39] Aus «Anrede» in Verhandlungen 1783, S. 27–30.
- [40] Verhandlungen 1783, «Denkmal auf Isaac Iselin», S. 73–126, gleichzeitig auch als Separatdruck erschienen in Basel bei Serini.
- [41] Sarasin besuchte seit 1774 die Versammlungen regelmässig und übernahm dort die Führung der Basler Delegation. Iselin besuchte die Versammlung in Bad Schinznach 1777 zum letzten Mal. 1779 war Sarasin auch Mitgründer der Militärischen Helvetischen Gesellschaft, einer Spezialabteilung der Helvetischen Gesellschaft, in der Basler eine führende Rolle spielten.
- [42] Verhandlungen 1783, S. 116–117.
- [43] Der Begriff der «schönen Seele» weist Schlosser als einen Vertreter des sogenannten Sturm und Drang aus, der das Denken und die Ästhetik der jüngeren Mitglieder der Helvetischen Gesellschaft prägte. Iselin war zwar mit Vertretern dieser Richtung befreundet wie z.B. dem Zürcher Johann Caspar Lavater, blieb aber bei seinen spätaufklärerischen Ideen.
- [44] Verhandlungen 1783, «Denkmal für Isaak Iselin», S. 74–75.
- [45] Vgl. Im Hof, Iselin I, S. 14.
- [46] Schweizer Offiziere in französischen Regimentern gehörten im 18. Jahrhundert zur Bildungselite nach einer Ausbildung an den militärischen Fachhochschulen, den «écoles polytechniques».
- [47] Münch war Meister zu Bäckern. Er hatte sein Studium aufge-

geben, um das Familiengeschäft zu übernehmen. Er ist ein typischer Vertreter der begüterten Handwerker, die z.T. so wohlhabend waren, dass sie als Rentiers von ihrem Vermögen leben konnten oder nicht mehr selbst ihrem Betrieb vorstanden, sondern deren Führung einem sogenannten «Altgesellen» überliessen.

- [48] Vgl. Hirzel, Denkmal, S. 49: «Ein anderer Freund, den er in seiner Vaterstadt gewählt, den er um seines helleuchtenden Verstands, und um seines edlen Herzens willen, unter der Classe der Bürger gesucht und gefunden, die zwar der Handarbeit bestimmt scheint, der aber in diesen Zeiten zu gründlicher Kenntniss und Beredsamkeit reift.»
- [49] Von Wartburg, Musen, S. 187–189, stellt die im Folgenden beschriebenen Ereignisse – meiner Meinung nach fälschlicherweise – in einen anderen Zusammenhang. Der von ihm, Musen, S. 188, hergestellte Zusammenhang zwischen dem Anzug vom 24. Februar 1783 und einer Anzeige von Ochs am 7. Juni 1784 lässt sich bei Durchsicht des Ratsprotokolls nicht bestätigen. Die Anzeige bezieht sich auf einen Prozess zwischen der Familie Wenk und Leucher, vgl. StABS Älteres Hauptarchiv: Protokolle, Grossratsprotokoll Band 13, 7. Juni 1784 (korrigiert für die falsche Datierung «Montags den 7ten April 1784» und 14. Juni 1784, f. 305v–306r (Seiten 552–553 des Digitalisats). Auch die Darstellung beider Ereignisse in Ochs, Geschichte, VII, S. 693–694 und S. 696–698, lässt von Wartburgs Interpretation nicht zu.
- [50] Von Wartburg, Musen, S. 178–179. Allerdings erfolgte die Wahl nicht 4 Tage nach Iselins Tod, wie von Wartburg (S. 179) schreibt, sondern nach einem Monat. Von Wartburg lässt Iselin (S. 177) am 15. August 1782, anstatt am 15. Juli 1782 sterben, eventuell aufgrund einer falschen Interpretation der Monatsangabe bei Ochs. Die Angabe «Heumonat» bei Ochs, Geschichte VII, S. 693, steht nicht für August, sondern für Juli.
- [51] Vgl. von Wartburg, Musen, S. 178–179.
- [52] Vgl. StABS PA 633a, A. 3.3.1, Fasc. 6 (zitiert nach von Wartburg, S. 179–180).
- [53] StABS PA 633c: A 4.4. Fasc. 02: «Eines redlichen Helveticus gutgemeinte Segenswünsche bey der ruhmvollen Beförderung S. T. Herrn Dr. Ochsens, zur ansehnlichen Würde eines Rathschreibers unsers Erlauchten Freystandes Basel, den XIX. Aug. 1782.» Auszugswise wiedergegeben in von Wartburg, Musen, S. 180.
- [54] Zitiert nach von Wartburg, Musen, S. 179–180.
- [55] Vgl. Ochs, Geschichte, VII, S. 693–94.
- [56] Im Auszug abgedruckt bei von Wartburg, S. 181–182, Abschrift UBB VB Mscr. Z 8, Nr. 27 und StABS PA 663c A 4.4, Fasc. 3. Auf der im StABS verwahrten Abschrift notierte Ochs: «Vers contre le Colonel Frey et contre moi en 1782 par le conseiller Falkner très irrité de ce que j'avois été nommé le plus digne, lui ayant été un de mes compétiteurs» (zitiert nach von Wartburg, Musen, S. 182, Anm. 112).
- [57] Wie Jakob Sarasin-Battier wurde Merian 1774 in die Helveticische Gesellschaft aufgenommen.
- [58] Ochs, Geschichte, VII, S. 694.
- [59] Siehe Text von Peter Ochs zur «vernünftigen Wahl» durch das Los S. 76 zu Abb. 18.
- [60] Ochs, Geschichte, VII, S. 694.
- [61] Zitate aus der Rede nach von Wartburg, Musen, S. 183–184.
- [62] JB 1783, S. 10.
- [63] JB 1783, S. 16.
- [64] JB 1783, S. 10–13.
- [65] JB 1783, S. 17–18.
- [66] Vgl. von Wartburg, Musen, S. 187.
- [67] Die dem Text vorangestellte Biographie Iselins, im Wesentlichen eine gekürzte, auf den politischen Iselin sich konzentrierende Fassung des Lebensbilds von Hirzel, die mit Passagen aus dem von Meister veröffentlichten autobiographischen Diktat Iselins ergänzt wurde, könnte von Ochs stammen.
- [68] Ochs, Geschichte I, S. I.
- [69] Ochs, Geschichte I, S. IV–V.
- [70] Ochs, Geschichte I, S. V–VII.
- [71] Ochs, Geschichte I, S. III–IV, speziell S. IV: «Gleichwie, sagt ein Alter, ein Harfenschläger manche Saiten verbriicht, ehe er den rechten Griff erlernt, also ergehet es denen, die bloss aus

- Erfahrung regieren. Ehe sie die rechten Wege erlernet, haben sie vieles versehen und verderbt. Nun ist Geschichtskunde auch ein Mittel, Vorerfahrung zu erlangen.»
- [72] Die Universität war bis zur Revolution eine selbständige Korporation. Studenten und Angehörige des Lehrkörpers galten als «cives academicii» und konnten vom städtischen Gericht nicht belangt werden. Das Basler Bürgerrecht wurde mit dem Eintritt in die Universität «stillgelegt», d.h. Mitglieder der Universität waren weder wahlberechtigt noch ämterfähig.
- [73] Ochs, Geschichte I, S. IV.
- [74] «Vorstellung», fol. 4v, in: StABS Älteres Hauptarchiv, Zunft: A Hohe Stube. Ausführlichere Darstellung in: Janner, «Die Hohe Stube», erschienen in zwei Teilen in: «Der Pfriem. Mitteilungsblatt E.E. Zunft zu Schuhmachern Basel», 1/2014 Nr. 76 und 2/2014 Nr. 77.
- [75] Titel der kleinen Festschrift, die anlässlich der Aufstellung der Büste erschien.
- [76] Vgl. StABS PA 146: A 9 Protokolle, Band 1791–1820, Protokoll Sitzung der dirigierenden Kommission 12. März 1813, Nr. 2, fol. 248r (anonymer Vorschlag, Iselin ein Denkmal zu errichten); Sitzung der allgemeinen Gesellschaft 14. März 1813, fol. 248v (Genehmigung des Vorschlags); dann passim Einträge zur Subskription, sowie Protokoll der Gesellschaftssitzung vom 1. Juni 1814, fol. 259v, an der die Büste im Sitzungszimmer feierlich aufgestellt wurde. Die bei Schweighauser gedruckte Broschüre «Zur Feier Iselins, des Weisen und Menschenfreundes» mit der Festansprache von Vorsteher Hieronymus Bernoulli, der Festschrift von Salomon Hirzel und dem Begleitschreiben seines Neffen sowie einem Gedicht von Johannes Schulthess auf Iselin findet sich auf der UBB unter der Signatur Falk. 606: 27.
- [77] Vgl. Bernoulli in «Zur Feier Iselins», S. 7: «Die mehren wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten Helvetiens bildeten sich, nachdem vorerst ER [Iselin] diesen Gedanken hier in Ausübung gebracht hatte.»
- [78] Bernoulli zählt auf in «Zur Feier Iselins», S. 4, Dreiherr Friedrich Münch, Oberst Johann Rudolf Frey, Jacob Sarasin-Battier, Oberförster Hagenbach, Professor Meyer, Abel Merian.
- [79] Die noch lebenden Gründungsmitglieder und wichtigen Träger der GGG vor 1798 nennt Bernoulli in «Zur Feier Iselins», S. 4, nicht mit Namen, meint aber Andreas Buxtorf, bis 1798 Bürgermeister und während der Helvetik Präsident der Municipalität, Johann Heinrich Wieland, Präsident der Basler Verwaltungskammer 1798–1801, 1801 Regierungsstatthalter des Kt. Basel, 1802 helvetischer Finanzminister, 1803–1813 Basler Stadtschreiber und seit 1812 Bürgermeister von Basel, sowie Peter Burckhardt-Forcart, Iselins Schwager und seit 1811 Bürgermeister an Stelle des 1811 verstorbenen Gründungsmitglieds Andreas Merian-Linder.
- [80] StABS PA 146a: A 9 Protokolle, Band 1791–1820, Protokoll der «dirigierenden Commission» vom 23. April 1813, fol. 249r. Diese Büste befindet sich heute in einer Nische im Vorraum zum Zunftsaal in der Schmiedenzunft, vgl. Abb. 12, S. 45.
- [81] «Zur Feier Iselins», S. 4.
- [82] «Zur Feier Iselins», S. 4–5.
- [83] «Zur Feier Iselins», S. 6.
- [84] «Zur Feier Iselins», S. 9.
- [85] «Zur Feier Iselins», S. 18.
- [86] «Zur Feier Iselins», S. 22–23.
- [87] Bernoulli zitiert in «Zur Feier Iselins, S. 11, in abgeschwächter Form eine Stelle aus dem Johannesevangelium 9, 4: «Wir müssen die Werke dessen, der mich gesandt hat, wirken, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.»
- [88] «Zur Feier Iselins», S. 12.
- [89] NJB 1, 1821, S. 8.
- [90] Vorlage ist ein noch zu Lebzeiten Iselins 1780 angefertigtes Porträt, vgl. Abb. 9, S. 35.
- [91] Iselin publizierte in der ersten Fassung von 1781 im Anhang ein Formular für die tägliche Selbstprüfung, vgl. [Isaak Iselin], Schreiben eines Vaters an seinen Sohn, der sich der Handelschafft widmet, Basel, o.J., Exemplar: UBB A1 VI 49, Geschenk von Isaak Iselin-Bischoff an die UBB 1877.
- [92] Vgl. StABS PA 98a: 1, p. 5–47: Prüfungen 1750–1780.
- [93] Vgl. Janner, Machtverlust, S. 507–530, speziell S. 527–530.
- [94] Christlicher Volksbote, Nr. 45, Mittwoch den 11. November 1857, S. 353–356, Zitat S. 356. Grundlage ist das Neujahrsblatt für 1857 der Zürcher Hilfsgesellschaft. Ich verdanke den Hinweis auf diesen Artikel Peter Manz.
- [95] Zu dieser von Janner als «Kirchlichkeit» bezeichneten Vorstellung des Stadtbürgertums vgl. Janner, Machtanspruch, S. 31–32 und S. 517–521.
- [96] Vgl. Janner, Machtanspruch, S. 103–126.
- [97] Zu den Rückwirkungen der «Dreissiger Wirren» auf Politik und Selbstverständnis der Liberalen vgl. Janner, Machtanspruch, S. 140–148.
- [98] Zu den Hintergründen der Entfremdung von Stadt und Land seit der Helvetik vgl. Janner, Machtanspruch, S. 73–87 und 121–126.
- [99] François Quesnay (1794–1774), Arzt und Ökonom, Mitarbeiter der «Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, arts et des métiers», erschienen zwischen 1751 und 1765 in 17 Bänden, gilt als Begründer der physiokratischen Schule, deren Theorien Iselin im letzten Jahrzehnt seines Lebens stark beeinflussten.
- [100] Jubiläumsschrift 1827, S. 7–8.
- [101] Vgl. «Erinnerung an Isak Iselin. Dem Zofingerverein in Basel vorgetragen d[urc]h E. R. Frey, Jus. stud. 16. November 1822», UBB HSS NL 167, 3: S. 10–14.
- [102] Aus der Ansprache von Vorsteher Karl Rudolf Hagenbach-Geigy anlässlich der Feier zum sechzigjährigen Bestehen der GGG, Jubiläumsschrift 1837, S. 17–21.
- [103] So die Formulierung von Wilhelm Burckhardt im von der Festkommission 1827 ausgearbeiteten Entwurf vom 15. Januar 1827, erhalten in StABS PA 146a: C 1: 50-jähriges Jubiläum der Gesellschaft 1826/27.
- [104] Pfarrer Johann Jakob Miville, Vorsteher der Festkommission in seinem «Bericht der zur Anordnung des 60-jährigen Jubelfestes aufgestellten Kommission» in Jubiläumsbericht 1837, S. 3–4.
- [105] Wilhelm Burckhardt im von der Festkommission 1827 ausgearbeiteten Entwurf vom 15. Januar 1827, StABS PA 146a: C 1: 50-jähriges Jubiläum der Gesellschaft 1826/27.
- [106] Aus «Dem Andenken Iselins» von Wilhelm Wackernagel, vorgetragen 1852 am Festbankett der GGG zum 75jährigen Jubiläum als «stiller Toast, abgedruckt in Jubiläumsschrift 1852, S. 49–52, Zitat S. 51–52.
- [107] Gemeint ist die im Vereinsverzeichnis im Basler Adressbuch von 1877, S. 14 aufgeführte, 1867 gegründete Kommission für akademische Vorträge, «die im Winter Dienstags von 7–8 Uhr unentgeltliche Vorträge academischer Lehrer in der Aula des Museums» durchführte. Leider haben sich im Staatsarchiv keine Akten zur Geschichte dieser Kommission vor 1880 erhalten.
- [108] Miaskowski, Iselin, Vorwort, S. 1.
- [109] Miaskowski, Festschrift, unter «Allgemeine Charakteristik der Thätigkeit», S. 13–14. Zur sozialpolitischen Debatte im konservativen Stadtbürgertum vgl. Roth, Liberal-Konservativ, S. 62–85.
- [110] Siehe dazu Teil II, Kapitel 3.
- [111] Aus «Worte der Erinnerung an die Stiftung und die Stifter der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen» von Ludwig Sieber, Jubiläumsschrift 1877, S. 60.
- [112] Jubiläumsschrift 1877, S. 7.
- [113] Abgedruckt bei Carl Wieland, S. 74–77, Zitat S. 77. Abzüge des Urkundenformulars haben sich im GGG-Archiv erhalten, vgl. StABS PA 146a, Z 1.
- [114] Carl Wieland, Dem Andenken Isaac Iselins zur Feier der Enthüllung seines Denkmals am 18. September 1891 herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel, Basel, [1891].
- [115] Wieland, Dem Andenken, S. 63–64.
- [116] Wieland, Dem Andenken, S. 7.
- [117] Die Veränderungen gehen über eine sprachliche Glättung hinaus, die Wieland im Vorwort S. 7 ankündet.

# Anmerkungen Kapitel 3: Isaak Iselin (1728–1782) und die aufklärerische Reformbewegung in Basel

- [1] Noch 2002 stellte Andreas Urs Sommer fest, dass Iselin in den einschlägigen Kompendien gar nicht und in philosophiehistorischen Nachschlagewerken nur in Nebensätzen oder Fussnoten zu finden sei, vgl. Sommer, S. 7.
- [2] Vgl. Im Hof, Spätaufklärung, S. 6. Zum Werkzusammenhang der beiden Monographien vgl. Im Hof, Spätaufklärung, S. 6 und S. 269, Anm. 8 und 9.
- [3] Vgl. Iselin I, S. 14: «Peter Ochs hatte die Stirn, sich im ersten Band seiner «Geschichte der Stadt und Landschaft Basel» (1786) als Iselins Schüler, als sein geistiger Nachfolger zu bezeichnen, was für dessen Nachleben in Basel verhängnisvolle Folgen haben musste. Auf Iselins politische Tätigkeit in der Republik kam er nur andeutungsweise zu sprechen.» Im Hof hat dieses harsche und historisch unrichtige Urteil in Spätaufklärung, S. 41–42 und S. 279, Anm. 22 ausdrücklich zurückgenommen.
- [4] Vgl. Andreas Staehelin, Ochs, S. 22 Anm. 27.
- [5] Vgl. die Studie von Im Hof von 1996 zur Helvetischen Gesellschaft und verschiedenen Formen von Patriotismus mit der analytischen Trennschärfe der Untersuchung von Rolf Gruber.
- [6] Siehe Teil III, S. 467ff.
- [7] Vgl. die Arbeiten von Kapossy.
- [8] Vgl. Sommer, S. 7–10.
- [9] Exemplarisch Jacob-Friesen, Profile.
- [10] Vgl. Gruber.
- [11] Vgl. Im Hof, Spätaufklärung, S. 28–29.
- [12] Vgl. Follmann, speziell S. 145–173 sowie S. 234–237.
- [13] Miaskowski, Iselin, S. 55.
- [14] Vgl. Im Hof, Basel in Iselins «Ephemeriden», in: BZGA 91/1991, S. 147–158.
- [15] Anders als Im Hof, Spätaufklärung, S. 31, der die Widerstände gegen Iselins Reformpolitik auf die Jahre 1773/74 beschränkt, gehe ich davon aus, dass das Misstrauen gegen ihn und seinen Kreis andauerte und gerade in den Jahren 1779–1782 intensiver wurde.
- [16] Vgl. Im Hof, Iselin I, S. 136–138 und Im Hof, Spätaufklärung, S. 28–29 und S. 274, Anm. 46 und S. 275, Anm. 50.
- [17] Vgl. Im Hof, Spätaufklärung, S. 29 sowie S. 275, Anm. 50 und 51.
- [18] Vgl. Im Hof, Iselin I, S. 40–41.
- [19] Vgl. Martin Staehelin, Wolleb.
- [20] Eine von Emanuel Wolleb stammende Satire, «Die Reise nach dem Concerete», verdeutlicht dies. Ein vollständiger Abdruck des Textes in: Martin Staehelin, Wolleb. Es bestanden auch historische Beziehungen zwischen der Musikausbildung und der «Artistenfakultät», in der die meisten der akademischen Vertreter der Basler Aufklärung zu finden waren, vgl. Andreas Staehelin, Universität I, S. 368–376.
- [21] Vgl. Böning, Pressewesen.
- [22] Vgl. das ausführliche Verzeichnis von Im Hof in Iselin II, S. 578–593 sowie Im Hof, Spätaufklärung, S. 257–263.
- [23] Siehe Teil I, Kap. 4.
- [24] Vgl. Samuel Hirzel, «Denkmal Isaak Iselins», 1782, S. 28–29.
- [25] Schon Im Hof, Iselin II, S. 588 weist darauf hin, dass ein Verzeichnis der verschiedenen Gutachten Iselins, die sich in den Beständen des StABS befinden müssen, fehle.
- [26] Auch Paul Burckhardt notiert in seiner «Geschichte der Stadt Basel», S. 94, die verspätete Gründung der GGG.
- [27] Johann Rudolf Schinz, Die vergnügte Schweizerreise anno 1773, ed. J. Schwarzenbach, Zürich, 1952, 1. Band, S. 56 (zitiert nach Imhof; Spätaufklärung, S. 39).
- [28] Im Hof, Iselin I, S. 28.
- [29] StABS PA 98a: 49, 208 (zitiert nach Im Hof, Iselin I, S. 142).
- [30] Vgl. Im Hof, Iselin I, S. 142, speziell Anm. 3. Zur Kritik Iselins am Losentscheid deutlicher Im Hof, Spätaufklärung, S. 29.
- [31] Der Begriff «Totsch» ist zur Zeit Iselins der Terminus technicus für den Verlierer einer Loswahl, vgl. Im Hof, Spätaufklärung, S. 22.
- [32] Brief von Frey an Iselin nach dessen Nichtwahl am 27. Januar 1777, datiert «Saarlouis le 3.e février 1777», StABS PA 98a, 56, p. 45–46.
- [33] StABS PA 98a: 1, p. 1–4.
- [34] StABS PA 98a: 1, p. 5–47: Prüfungen 1750–1780.
- [35] StABS PA 98a: 1, p. 48ff. Insgesamt umfasst das Corpus der Tagebücher Iselins fünfzehn Bände von insgesamt 68 Bänden mit nachgelassenen Papieren Iselins, die heute im Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt aufbewahrt werden, vgl. StABS PA 98a: 1–15, April 1751–1781. In den Tagebuchbänden sind jeweils auch die sogenannten «Anmerkungen und Betrachtungen» sowie einzelne Briefe und andere Texte enthalten. Die Zusammenstellung der Papiere zu gebundenen Bänden erfolgte nach Iselins Tod zu einem unbekannten Zeitpunkt, wahrscheinlich erst im 19. Jahrhundert. Eine kritische Geschichte der Entstehung dieser Sammlung fehlt bisher. Weitere Papiere Iselins aus dem Nachlass seiner Tochter Anna Maria Preiswerk-Iselin befinden sich auf der Universitätsbibliothek Basel: UBB HSS NL 33. Eine Edition dieser Papiere scheint nicht geplant zu sein.
- [36] Für 1771 nur ein Eintrag.
- [37] Für 1781 nur Eintrag im Anhang.
- [38] StABS PA 98a: 20, S. 1–61.

[Anm.  
S. 65–  
S. 74]

## Anmerkungen Kapitel 4:

Hans Ulrich Fiechter

### Wege zur GGG: Isaak Iselins Reformtätigkeit als Grossrat und Ratsschreiber bis zur Gründung der GGG im März 1777

Anm.  
S. 81–  
S. 92

- [1] StABS PA 98a: 4, p. 306–319. Der Text hatte ursprünglich eine selbständige Paginierung. Der Band scheint erst im 19. Jahrhundert zusammengestellt und gebunden worden zu sein. Auf Bitten Emanuel Wollebs überarbeitete Iselin diesen ersten Entwurf und veröffentlichte ihn unter dem Titel «Der Patriotische Redner» in der von Wolleb herausgegebenen Zeitschrift «Helvetischer Patriot», siebtes Stück, 1755, vgl. Im Hof, Iselin I, S. 144–145.
- [2] Zur Beziehung zwischen Iselin und Wolleb vgl. Im Hof, Iselin I, S. 98–100. Zu Wolleb Martin Staehelin, Wolleb.
- [3] Iselin hatte 1751 eine Dissertation zu diesem Thema eingereicht und nahm sich vor, seine Studien in dieser Richtung zu vertiefen, vgl. Im Hof, Iselin II, S. 578: *Tentamen Juris Publici Helvetici*, Basel, Em. Thurneysen, 1751.
- [4] StABS PA 98a: 4, p. 317.
- [5] Zu Aufbau und Organisation des sogenannten Zunftregiments sowie zur im Folgenden erwähnten Zunftrevolution von 1691 vgl. Teil III, S. 467ff.
- [6] StABS PA 98a: 4, p. 317, 30./31. Dezember 1754.
- [7] Diese Prinzipien der persönlichen Lebensführung eines Bürgers finden sich 1761 auch in seinen Überlegungen zur Schulumgestaltung als Lernziele wieder, vgl. StABS PA 98a: 8, p. 573, 6. September 1761, und 1778 in der dritten Überarbeitung der «Patriotischen Träume eines Menschenfreundes».
- [8] StABS PA 98a: 4, p. 317, 31. Dezember 1754.
- [9] StABS PA 98a: 7, p. 16/2, 1. Januar 1760.
- [10] Ausführlicher bei Im Hof, Iselin I, S. 192–193.
- [11] StABS PA 98a: 9, p. 116, 30. März 1762.
- [12] StABS PA 98a: 9, p. 118, 30. März 1762.
- [13] StABS PA 98a: 9, p. 124–125, 31. März 1762; p. 137, 8. April 1762.
- [14] StABS PA 98a: 9, p. 125, 31. März 1762.
- [15] StABS PA 98a: 8, p. 51–83, 24. Januar bis 20. Februar 1761.
- [16] Vermutlich handelt es sich bei diesem Kataster um die Beschreibung der Stadt Basel von Felix Platter von 1610, vgl. Felix Platter, Beschreibung der Stadt Basel 1610 und Pestbericht 1610/11, hg. von Valentin Lötscher, Basel 1987 (Basler Chroniken, Bd. 11).
- [17] Vgl. «Betrachtungen über die Stadtrechnung» in: StABS PA 98a: 7, p. 60–115 *passim*, ab Februar 1760; 11, p. 237–267, 2. September bis 5. November 1764.
- [18] StABS PA 98a: 8, p. 48, 50, 51, 58, 63, 65, 66, 68, 70–77, 80, 83 (Schluss), 20. Januar bis 20. Februar 1761.
- [19] Vgl. Iselin, Gesammelte Schriften, Band 1: Schriften zur Politik, S. 401–434. Aus dem Tagebuch Iselins ergibt sich, dass dieser dritte Teil der «Philosophischen und politischen Versuche» auch als selbständiger Druck erschien, vgl. StABS PA 98a: 7, p. 331, 15. November 1760; p. 386, 13. Dezember 1760.
- [20] Vgl. Iselin, Gesammelte Schriften, Band 1: Schriften zur Politik, S. 499–587, im Kommentar S. 589–591 ausführliche Entstehungsgeschichte.
- [21] StABS PA 98a: 9, p. 135, 6. April 1762.
- [22] StABS PA 98a: 6, p. 6, 5. Januar 1756.
- [23] StABS Älteres Hauptarchiv, Protokolle: Protokoll Grosser Rat, Band 8, fol. 213 (alle Angaben nach Im Hof, Iselin I, S. 148).
- [24] StABS PA 98a: 5, p. 168, 11. September 1755.
- [25] StABS PA 98a: 5, p. 192, 1. Oktober 1755.
- [26] StABS PA 98a: 5, p. 178, 184, 191, 192, 196, 16. September bis 1. Oktober 1755.
- [27] StABS PA 98a: 5, p. 196, 3. Oktober 1755.
- [28] StABS PA 98a: 6, p. 15–16, 18. Januar 1756; 6, p. 69, 16. Februar (= Zitat).
- [29] StABS PA 98a: 6, p. 78, 15. März 1756.
- [30] StABS PA 98a: 6, p. 20–21, 22. Januar 1756.
- [31] StABS PA 98a: 6, p. 6, 5. Januar 1756; 6, p. 10, 10. Januar 1756, vgl. auch Im Hof, Iselin I, S. 182, Anm. 2.
- [32] StABS PA 98a: 7, p. 310, 23. August 1761, vgl. auch «Zugabe zum Helvetischen Patrioten», S. 85–87 (Iselin) und S. 87–92 (Bernoulli) sowie den Brief von Iselin an Johann Rudolf Frey vom 3. Dezember 1757 (StABS PA 98a: 51, 238).
- [33] StABS PA 98a: 7, p. 6–8, o. D. zum Jahr 1758 [unter 24. Februar 1759].
- [34] StABS PA 98a: 7, 6–8, 1758 summarisch.
- [35] StABS Protokolle: Protokolle Grosser Rat, Band 8.
- [36] Brief vom 21. März 1758 (StABS PA 98a: 51, 280), zitiert nach Im Hof, Iselin I, S. 183–184.
- [37] StABS PA 98a: 8, p. 300, 16. August 1761, vgl. auch Im Hof, Iselin I, S. 184–185.
- [38] StABS PA 98a: 8, p. 389, 20. November 1761.
- [39] StABS PA 98a: 9, p. 19–45, 16. Januar 1762.
- [40] StABS PA 98a: 9, p. 19, 16. Januar 1762.
- [41] StABS PA 98a: 9, p. 27–28, 19. Januar 1762.
- [42] StABS PA 98a: 9, p. 21, 15. Januar 1762.
- [43] StABS Protokolle: Protokolle Grosser Rat, Band 9, 18. Januar 1762; StABS PA 98a: 9, p. 28, 19. Januar 1762.
- [44] StABS PA 98a: 9, p. 28, 19. Januar 1762.
- [45] StABS Protokolle: Protokolle Kleiner Rat, Band 135, 20. Januar 1762; StABS PA 98a: 9, p. 28–29, 19. Januar 1762.
- [46] StABS PA 98a: 9, p. 38–39, 28. Januar 1762.
- [47] StABS PA 98a: 9, p. 50, 4. Februar 1762.
- [48] StABS PA 98a: 10, p. 193, 19. Dezember 1763 (vgl. Im Hof, Iselin I, S. 186).
- [49] Vgl. Im Hof, Iselin I, S. 46–55 zur «Freien Gesellschaft» in Basel 1745–1747. In diese Zeit fallen auch die ersten dichterischen und philosophischen Versuche Iselins, vgl. Im Hof, Iselin II, S. 583: 2. Handschriftliche Arbeiten und Entwürfe sowie Anm. 2. Der erste Vorschlag zu einer ökonomisch-physikalischen Gesellschaft in Basel entstand im Januar 1762, vgl. StABS PA 98a: 9, p. 9, 6. Januar 1762; p. 29, 20. Januar 1762; p. 34, 25. Januar 1762 (Lesung vor Bürgermeister); p. 52, 6. Februar 1762 sowie UBB HAD NL 33: I E: Schriften aus der ersten Ratsschreiberzeit, Nr. 3: Entwurf einer ökonomischen Gesellschaft.
- [50] Dieses Zitat stammt aus Iselins politischem Credo vom Dezember 1754 und wurde von ihm in dieser oder ähnlichen Formulierungen im Tagebuch in den folgenden Jahren immer wieder aufgenommen.
- [51] So Ferdinand Schwarz 1921 in seinem Artikel «Die älteste Lesegesellschaft in Basel 1760», in: BN, Sonntagsblatt 1921, Nr. 35.
- [52] Zum «Staminet» vgl. Im Hof, Iselin I, S. 241–242, wo Salathe als Musiker bezeichnet wird.
- [53] StABS PA 98a: 7, p. 36/22, 24. Januar 1760.
- [54] StABS PA 98a: 7, p. 331/317, 25. Oktober 1760.
- [55] StABS PA 98a: 6, p. 156–157, Ende 1756, vgl. Im Hof, Iselin I, S. 228.
- [56] StABS PA 98a: 6, p. 283, Übergang 1756/57; Manuskript «Reform der Basler Hochschule» in: PA 98a: 63, S. 76–104. Vgl. auch Im Hof, Iselin I, S. 228–229.
- [57] Zum Inhalt vgl. Im Hof, Iselin I, S. 229–230.
- [58] StABS PA 98a: 7, p. 5, im Absatz 1758/59; p. 40, 31. Januar

- 1760; p. 45, 7. Februar 1760, spätere Belege (ab Herbst) teilweise bei Salathé; 8, p. 414–415, 13. Dezember 1761. Vgl. auch Im Hof, S. 240–241.
- [59] Zu dieser Gesellschaft vgl. StABS PA 98a: 6, p. 2, 1./2. Januar 1756; 8, p. 378, 11. November 1761; 8, p. 414–415, 13. Dezember 1761; 8, p. 423, 20. Dezember 1761; Beilagen.
- [60] StABS PA 98a: 7, p. 7, 1758.
- [61] StABS PA 98a: 8, p. 364, 29. Oktober 1761.
- [62] StABS PA 98a: 8, a p. 370, 5. November 1761; p. 377, 10. November 1761.
- [63] StABS PA 98a: 8, p. 377, 10. November 1761.
- [64] StABS PA 98a: 8, p. 409–410, 9. Dezember 1761.
- [65] StABS PA 98a: 8, p. 389, 20. November 1761, Vorspiel zu 11./12. Dezember 1761.
- [66] StABS PA 98a: 8, p. 412–413, 11. Dezember 1761; p. 414, 12. Dezember 1761.
- [67] StABS PA 98a: 8, p. 413, 12. Dezember 1761.
- [68] StABS PA 98a: 8, p. 416, 14. Dezember 1761.
- [69] StABS PA 98a: 8, p. 383, 15. November 1761; p. 409, 8. Dezember 1761; p. 409, 9. Dezember 1761; p. 11. Dezember 1761; p. 413, 12. Dezember 1761; p. 422, 20. Dezember 1761; 9, p. 9, 6. Januar 1762. Vgl. Im Hof, Typoskript der Dissertation, S. 184–185, früher UBB HSS NL 33: VI, jetzt StABS PA 1193: D 2–1.
- [70] StABS PA 98a: 9, p. 31–32, 22. Januar 1762, vgl. auch p. 29, 20. Januar 1762; p. 30, 21. Januar 1762; p. 34–35, 25. Januar 1762, p. 41, 29. Januar 1762; p. 51, 5. Februar 1762; p. 52, 6. Februar 1762.
- [71] StABS PA 98a: 9, p. 34, 25. Januar 1762; p. 52, 6. Februar 1762.
- [72] StABS PA 98a: 9, p. 53, 6. Februar 1762.
- [73] Vgl. Iselin an Bernhard von Tschärner, 19. Februar 1762; StABS PA 98a: 9, p. 66, 15. Februar 1762: Beginn der Arbeit an «Über die Mittel wider die Verderbniss des Staates».
- [74] Vgl. Tagebuch 8 und 9, November 1761 bis September 1762 passim, vgl. auch Im Hof, Iselin I, S. 241, in Anm. 1 auch Angaben zu den Teilnehmern.
- [75] StABS PA 98a: 9, p. 61, 12. Februar 1762.
- [76] StABS PA 98a: 9, p. 188, 20. Mai 1762.
- [77] StABS PA 98a: 9, p. 93, 12. März 1762; p. 201, 30. Mai 1762. Vgl. auch Im Hof, Iselin I, S. 250–258.
- [78] Sowohl der Franzose Henri-Louis Duhamel du Monceau (1700–1782) wie auch der Engländer Jethro Tull (1674–1741) waren Pioniere der Rationalisierung der Landwirtschaft. Man sieht hier wieder, wie Iselin auch dank seiner internationalen Kontakte in vielen Gebieten immer auf dem neusten Stand der Diskussion war.
- [79] StABS PA 98a: 8, p. 557, Einschläge [1761], letzter Absatz; 9, p. 160, 22. April 1762. Sehr aufschlussreich für Iselins Ideen und Haltung zu den Einschlägen und den Grundstückzusammenlegungen im Baselbiet ist ein Anhang zu seinen Tagebuchnotizen von 1761, betitelt «Einschläge», vgl. StABS PA 98a: 8, p. 552–557, Weinmonat 1761.
- [80] StABS PA 98a: 8, p. 377, 10. November 1761; p. 391, 21. November 1761. Vgl. auch Teucher, Hieronymus Christ, S. 160f.
- [81] StABS PA 98a: 8, p. 553, «Einschläge», November 1761.
- [82] StABS PA 98a: 8, p. 552, «Einschläge», November 1761.
- [83] StABS PA 98a: 8, p. 554, «Einschläge», November 1761.
- [84] StABS PA 98a: 8, p. 553, «Einschläge», November 1761.
- [85] StABS PA 98a: 9, p. 272 und 274, 29. Juli 1762.
- [86] StABS PA 98a: 9, p. 266, 23. Juli 1762.
- [87] StABS PA 98a: 8, p. 554, «Einschläge», November 1761.
- [88] StABS PA 98a: 8, p. 391, 21. November 1761 (die Landordnung war über anderthalb Jahre lang traktandierte); 9, p. 274, 31. Juli 1762.
- [89] StABS PA 98a: 9, p. 274, 31. Juli 1762.
- [90] StABS PA 98a: 9, p. 362, 8. Oktober 1762; p. 425, 433–435, 29. November 1762; 9, 433–435, 6. Dezember 1762.
- [91] StABS PA 98a: 8, p. 555, «Einschläge», November 1761.
- [92] StABS PA 98a: 8, p. 433, 8. Dezember 1762; 9, p. 7, 5. Januar 1763; p. 20, 28. Januar 1763, vgl. auch Im Hof, Iselin I, S. 176.
- [93] StABS PA 98a: 8, p. 557, «Einschläge», November 1761; 9, p. 458, 2. März 1762.
- [94] StABS PA 98a: 9 Anhang, p. 458ff., «Anmerkungen und Beobachtungen» 1762, Erziehung auf dem Lande.
- [95] StABS PA 98a: 7, p. 348, 17. November 1760.
- [96] StABS PA 98a: 7, p. 223, 4. August 1760.
- [97] StABS PA 98a: 7, p. 348/334, 10. November 1760.
- [98] StABS PA 98a: 8, p. 349/335, 10. November 1760.
- [99] Bartholomé du Pont war Sohn eines Bürgerratsgegners, der aus Genf fliehen musste, wie sein Vater ein Arzt und Techniker («physicien»).
- [100] StABS PA 98a: 7, p. 339/325, 1. November 1760.
- [101] StABS PA 98a: 8, p. 108, 10. März 1761.
- [102] StABS PA 98a: 8, p. 154, 16. März 1761.
- [103] Gründer der «Philostratia» 1760, der ersten Offiziersgesellschaft in Basel, vgl. Teil II, Kap. 3.1.
- [104] StABS PA 98a: 9, p. 264, 22. Juli 1762.
- [105] StABS PA 98a: 9, p. 451, 30. Dezember 1762.
- [106] StABS PA 98a: 10, p. 11, 12. Januar 1763.
- [107] Vgl. zum Bau der Fruchtdarre Doris Huggel, Fechter, S. 64–65, dort auch eine Abbildung eines Plans der Fruchtdarre von Fechter.
- [108] StABS PA 98a: 8, p. 26, 12. Januar 1761.
- [109] StABS PA 98a: 8, p. 27, 12. Januar 1761.
- [110] StABS PA 98a: 8, p. 50, 23. Januar 1761; p. 52: Anfragen in Lörrach, später Solothurn, Bern und Bar-le-Duc.
- [111] StABS PA 98a: 8, p. 66, 7. Februar 1761.
- [112] StABS PA 98a: 8, p. 93, 1. März 1761.
- [113] StABS PA 98a: 8, p. 100, 5. März 1761.
- [114] StABS PA 98a: 8, p. 96, 2. März 1761.
- [115] StABS PA 98a: 8, p. 102–103, 7. März 1761.
- [116] StABS PA 98a: 8, p. 106, 9. März 1761; p. 136, 2. April 1761.
- [117] StABS PA 98a: 8, p. 149–150 und p. 155–156, 13. April 1761.
- [118] StABS PA 98a: 8, p. 162, 21. April 1761.
- [119] StABS PA 98a: 8, p. 166, 24. April 1761.
- [120] StABS PA 98a: 8, p. 168, 25. April 1761.
- [121] StABS PA 98a: 8, p. 8, p. 150, 13. April 1761; p. 187, 14. Mai 1761.
- [122] StABS PA 98a: 9, p. 61, 12. Februar 1762.
- [123] StABS PA 98a: 9, p. 35, 8. März 1762.
- [124] StABS PA 98a: 9, p. 159, 22. April 1762.
- [125] Peter Ochs, Geschichte, Bd. VII, p. 623.
- [126] StABS PA 98a: 9, p. 193–194, 23. Mai 1762.
- [127] StABS PA 98a: 9, p. 265, 23. Juli 1762.
- [128] StABS PA 98a: 9, p. 351, 27. September 1762.
- [129] Wahrscheinlich handelt es sich um Claude Passavant (1741–1812), Sohn des Kaufmanns Claude Passavant und der Marguerite Linder und Neffe des Arztes Claude Passavant-de Widemann, Leibarzt des Markgrafen von Baden, vgl. [http://www.stroux.org/patriz\\_f/stQV\\_f/PsC\\_f.pdf](http://www.stroux.org/patriz_f/stQV_f/PsC_f.pdf): Nachkommen Claudius Passavant, verh. mit Anne-Marie Fattet.
- [130] StABS PA 98a: 9, p. 396–397, 3. Oktober 1762.
- [131] StABS PA 98a: 9, p. 403–404, 9. November 1762.
- [132] Wohl der ältere Bruder des Architekten Johann Jakob Fechter, der das väterliche Geschäft weiterführte.
- [133] StABS PA 98a: 9, p. 426, 30. November 1762; 10, p. 38, 28. Februar 1763.
- [134] StABS PA 98a: 10, p. 38, 28. Februar 1763.
- [135] StABS PA 98a: 10, p. 169, 4. November 1763; p. 172, 8. November 1763; p. 173, 11. November 1763; p. 174–176 und S. 178, 12. November 1763.
- [136] StABS PA 98a: 10 Anhang Münzwesen, p. 467, 8. November 1763.
- [137] StABS PA 98a: 10, p. 172, 10. November 1763: «Hr. Linder im Löwenschlösslein bey mir, man will ihn im Münzwesen gebrauchen», zu Linder siehe auch p. 173, 11. November 1763 und p. 190, 11. Dezember 1763.
- [138] StABS PA 98a: 10, p. 178, 18. November 1763.
- [139] StABS PA 98a: 14, «Anmerkungen und Betrachtungen», p. 33, 23. November 1773.
- [140] StABS PA 98a: 5, p. 104, 10. Juni 1755; p. 192, 1. Oktober 1755; p. 135, 3. Oktober 1755, später Montesquieu und Bodin u. a. 1762/63, vgl. auch UBB HAD NL 33: I A (Angabe nach Im Hof, Iselin I, S. 46, Anm. 4).
- [141] Vgl. «Philosophische und patriotische Träume eines Menschenfreundes», Kap.: «Die Auferziehung», in: Gesammelte Werke, Bd. 1: Schriften zur Politik, S. 201–205.

[Anm.  
S. 92–  
S. 104]

- [142] StABS PA 98a: 63, p. 44–46.  
[143] StABS Protokolle: Protokolle Grosser Rat, Band 8, 7. Juli 1760; StABS PA 98a: 7, p. 182–183, 7. Juli 1760.  
[144] StABS PA 98a: 7, p. 275, 3. September 1760.  
[145] StABS PA 98a: 7, p. 277, 5. September 1760, vgl. auch Anhang 1760: 7, p. 574–629, ab 5. September 1760.  
[146] StABS PA 98a: 7, p. 199/185, 24. Juli 1760.  
[147] StABS PA 98a: 7, p. 214/200–216/202, 30./31. Juli 1760.  
[148] StABS PA 98a: 7, p. 4–161 sowie weitere Entwürfe im Anhang zu StABS PA 98a: 7, p. 406–643; 6. August 1760; 5. September 1760; p. 335, 20. Oktober 1760, p. 326, 21. Oktober 1760.  
[149] StABS PA 98a: 7, p. 393, 19. Dezember 1760; 8, p. 17, 7. Januar 1761.  
[150] StABS PA 98a: 8, p. 180–181, 12. Mai 1761.  
[151] StABS PA 98a: 8, p. 240, 27. Juni 1761: p. 380, 13. November 1761.  
[152] StABS PA 98a: 8, p. 245–268, 4.–18. Juli 1761.  
[153] Iselin an Felix von Balthasar, 10. Oktober 1761, zitiert nach Im Hof, Iselin I, S. 178.  
[154] StABS PA 98a: 8, p. 373–375, 9. November 1761.  
[155] StABS PA 98a: 9, p. 432, 29. Dezember 1761; siehe auch StABS PA 98a: 8, p. 429–430, 28. Dezember 1761.  
[156] Dieser im Tagebuch von Iselin selbst erwähnte Druck hat sich nicht erhalten.  
[157] StABS PA 98a: 10, p. 197, 24. Dezember 1761.  
[158] Die heute in den nachgelassenen Schriften Iselins auf dem Staatsarchiv erhaltenen, insgesamt drei Fassungen des «Bedenkens über die Erziehung und über das Schulwesen in einem demokratischen Staate» (StABS PA 98a: 21, p. 1–743) wurden erstmals 1900 von Paul Alwin Zinck in dessen Inaugural-Dissertation an der Universität Leipzig «Isaak Iselin als Pädagoge» ausgewertet. Er hatte von Isaak Iselin-Bischoff (1822–1899) Zugang zum Originalmanuskript erhalten, vgl. Zinck, op. cit., S. 6. Zinck gibt eine ausführliche Darstellung des Inhalts des Bedenkens. Der Text ist im Internet im «Internet Archive» unter <https://archive.org/details/isaakiselinalsp00zinc> (Stand Mai 2015) als PDF einsehbar. Für eine allgemeine Übersicht zu Iselins Plänen zur Schulreform und pädagogischen Vorstellungen vgl. Einleitung von Marcel Naas zu: Gesammelte Werke, Bd. 3: Schriften zur Pädagogik.  
[159] StABS PA 98a: 8, p. 432, 29. Dezember 1761.  
[160] StABS PA 98a: 8, p. 379, 9. November 1761.  
[161] StABS PA 98a: 8, p. 380, 13. November 1761.  
[162] StABS PA 98a: 12, p. 26 (263), 10. Februar 1766.  
[163] StABS PA 98a: 9, p. 349, 25. September 1762.  
[164] StABS PA 98a: 9, p. 415, 20. November 1762.  
[165] StABS PA 98a: 10, p. 35–36, 25. Februar 1763.  
[166] StABS PA 98a: 10, p. 52, 25. März 1763.  
[167] StABS PA 98a: 9, p. 53, 6. Februar 1762; p. 65, 15. Februar 1762; 10, p. 70, 25. August 1763.  
[168] StABS PA 98a: 10, p. 133, 5. September 1763.  
[169] StABS PA 98a: 10, p. 70, 25. August 1763.  
[170] StABS PA 98a: 11, p. 85, 30. April 1764.  
[171] Entwürfe vom 30. Juni bis 9. Juli 1766 in StABS PA 98a: 12, p. 327–328 sowie zwei Seiten Notizen unter dem Titel «Gesellschaft zur Aufmunterung ec», ebenda, p. 444–445, 6./9. Juli 1766.  
[172] StABS PA 98a: 12, p. 321–322, 16. Juni 1766.  
[173] StABS PA 98a: 13, p. 57, 16. Mai 1767: «nach Mittags kamen der Prinz von Würtenberg und der H[err]. vn Brenks und nachher eine Mänge anderer an.»; ibidem: «Ich hatte meinen Entwurf einer Gesellschaft zur Aufmunterung, die ich in Basel errichten wollte, mitgenommen. Ich las solchen dm Prinzen vn Würtenberg vor.»  
[174] StABS PA 98a: 14, p. 351–352, 9. Juni 1775.  
[175] StABS PA 98a: 14, p. 360, 27. August 1775.  
[176] StABS PA 98a: 14, p. 360, 27. August 1775.  
[177] StABS PA 98a: 14, p. 142–155, 28. Dezember 1775.  
[178] StABS PA 98a: 14, p. 360, 27. August 1775.  
[179] StABS PA 98a: 14, p. 354, 25. Juli 1775.  
[180] StABS PA 98a: 14, p. 360, 27. August 1775.  
[181] StABS PA 98a: 14, p. 468, 8. Dezember 1769; 14, p. 361, 1. September 1775.  
[182] StABS PA 98a: 14, p. 368, 4. Oktober 1775.  
[183] StABS PA 98a: 14, p. 360, 27. August 1775.  
[184] StABS PA 98a: 14, p. 355 und p. 359, 27. August 1775.  
[185] Peter Ochs, Geschichte, Bd. VIII, p. 54–72.  
[186] StABS PA 98a: 14, p. 355, 25. Juli 1775.  
[187] StABS PA 98a: 14, p. 354, 25. Juli 1775.  
[188] UBB HSS A lambda I 7: 59–60.  
[189] UBB HSS A lambda I 7: 60.  
[190] UBB HSS A lambda I 7: 60.  
[191] StABS PA 98a: 14, p. 243–244, 26. April 1774 (Sittenlehre).  
[192] StABS PA 98a: 14, p. 245–246, 28. April 1774 (Sittenlehre).